

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich am Montag, den 25. Juli 1938, um 7 Uhr abends. Preis 1,20 RM. (Inkl. Postgebühren).
Abonnementspreise: Vierteljährlich 3,60 RM., halbjährlich 6,00 RM., jährlich 10,80 RM. (Inkl. Postgebühren).
Anzeigenpreise: 1. Spalte 1000, 2. Spalte 800, 3. Spalte 600, 4. Spalte 400, 5. Spalte 300, 6. Spalte 200, 7. Spalte 150, 8. Spalte 100, 9. Spalte 75, 10. Spalte 50, 11. Spalte 30, 12. Spalte 20, 13. Spalte 15, 14. Spalte 10, 15. Spalte 5, 16. Spalte 3, 17. Spalte 2, 18. Spalte 1, 19. Spalte 0,5, 20. Spalte 0,25.
Anzeigenpreise laut amtlicher Preisliste Nr. 8 - Siffer-Geblät: 20 Kolo. - Begrüßungspreis: 10 Kolo. - Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Tharandt.
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206
Anzeigenpreise: 1. Spalte 1000, 2. Spalte 800, 3. Spalte 600, 4. Spalte 400, 5. Spalte 300, 6. Spalte 200, 7. Spalte 150, 8. Spalte 100, 9. Spalte 75, 10. Spalte 50, 11. Spalte 30, 12. Spalte 20, 13. Spalte 15, 14. Spalte 10, 15. Spalte 5, 16. Spalte 3, 17. Spalte 2, 18. Spalte 1, 19. Spalte 0,5, 20. Spalte 0,25.

Nr. 172 — 97. Jahrgang Drohtankdruck: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 25. Juli 1938

Alle Welt fordert Berufserziehung

In dieser Woche findet in Berlin der Internationale Kongress für berufliches Bildungswesen als Veranstaltung der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen und des Internationalen Amtes für berufliches Bildungswesen statt. Dieser Kongress hat große Bedeutung, da sich überall in der Welt die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß die fortschreitende Technik und die verfeinerte Produktionsweise einen gut ausgebildeten, wendigen Facharbeiter erfordert.

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch eine höchstentwickelte Technik. Auch in Zukunft wird sie mehr und mehr an Ausdehnung gewinnen, sei es in der Betriebswirtschaft, sei es im Büro des Kaufmanns, da man erkannt hat, daß der Wohlstand eines Volkes sehr stark an dem technischen Fortschritt gebunden ist.

Es zündet die organische Gestaltung der Betriebe infolge der Technisierung eine notwendige Forderung, so ist aber entscheidend, daß zum Einsatz Arbeitskräfte mit zweckentsprechender fachlicher Ausbildung zur Verfügung stehen. Diese Tatsache ist nicht nur in Deutschland festzustellen, sondern auch in allen anderen Ländern wird wieder ganz zwangsläufig der gut ausgebildete Facharbeiter verlangt. Technische Erscheinungen sind uns auch aus der Zeit der Industrialisierung im vorigen Jahrhundert bekannt. Damals konnte der Facharbeitermangel für die Industrie durch Heranziehung geeigneter Kräfte aus den Kreisen des Handwerks beseitigt werden. Heute ist dies aber nicht möglich, da solche Kräfte einmal in nicht ausreichendem Maße und auch nicht mit der erforderlichen fachlichen Ausbildung vorhanden sind. In fast allen Ländern ist heute der Mangel an geeigneten Facharbeitern Gegenstand ständiger Klage.

Die Ursachen hierfür sind zum Teil auf die Kriegszeit zurückzuführen, wo zwar die Technik einen ungeheuren Fortschritt machte, aber die Facharbeitererziehung vernachlässigt werden mußte. Es folgte die Nachkriegszeit mit Nationalisierung und Automatisierung, während der sich immer mehr die Meinung durchsetzte, die Zeit des gut vorbereiteten Facharbeiters sei vorüber. Dann kam die Zeit der wirtschaftlichen Krise. Die wenigen unzulänglichen Einrichtungen, die inzwischen für die Berufserziehung geschaffen worden, ganz zu schweigen von der Errichtung neuer Ausbildungsstätten.

Die Folgen dieser Vernachlässigung der Berufsausbildung haben sich bald nach dem wirtschaftlichen Aufschwung bemerkbar gemacht und konnten bis heute noch nicht völlig behoben werden. In Deutschland wird deshalb der Standpunkt vertreten, daß die Nachfragesituation von augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen losgelöst und auf lange Zeit geregelt werden muß. Die Handhabung der Berufserziehung in den einzelnen Ländern ist sehr verschieden. Die eine Gruppe stellt die Vorkriegszeit in den Vordergrund mit der Verbindung, daß während der Ausbildung des Lehrlings dem theoretischen Unterricht ein größerer Raum zu widmen sei, da die technische Entwicklung weit mehr Allgemeinwissen erforderlich macht, als dies früher notwendig war, so z. B. in Frankreich. Diese Tendenz ist auch in den Ländern festzustellen, die erst in der Nachkriegszeit mit einer weitgehenden Industrialisierung begonnen haben. Aus dem erwähnten Grunde findet man in vielen Industrieländern Bestrebungen, die auf eine Verlängerung der Schulzeit hinführen, in den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und auch Belgien.

Die andere Gruppe verteidigt die berufliche Erziehung in der Werkstatt und hebt dabei hervor, daß die notwendige Geschicklichkeit und die erforderliche Handfertigkeit nur in der Werkstatt geübt werden können. Die Schaffung von Werkstatt-Einrichtungen sei so mannigfaltig und vielfältig, daß sie in ausreichendem Maße an Schulen nicht möglich sei, und ein solcher Apparat erfordere einen zu hohen Kostenaufwand. Die Schule sei für die Berufsausbildung unentbehrlich geworden, sie habe aber nicht im Mittelpunkt der Berufserziehung zu stehen. Auf Grund dieser Betrachtungen kann festgestellt werden, daß man überall Theorie und Praxis bei der Berufserziehung zu verbinden sucht.

Ohne Ueberheblichkeit kann gesagt werden, daß in Deutschland sowohl die theoretische als auch die praktische Berufsausbildung am weitesten vorgeschritten ist, was auch von allen Staaten anerkannt wird. Eine ideale Verbindung von Schule und Praxis schafft die Voraussetzung für eine geordnete systematische Berufserziehung, die allen Anforderungen gerecht werden kann. Die Fragen der Berufserziehung sind eng verknüpft mit dem wirtschaftlichen Aufstieg in Deutschland seit 1933. Seit dieser Zeit ist die Deutsche Arbeitsfront maßgebend auf diesem Gebiete beteiligt und hat für diese Aufgaben das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung geschaffen. Die Deutsche Arbeitsfront propagiert die wirklichkeitsnahe, betriebsgebundene Berufserziehung als einen wichtigen Bestandteil der gesamten Volkserziehung.

Ruft über die Berufsausbildung

48 Nationen nehmen am Kongress für berufliches Bildungswesen teil

In der Reichshauptstadt fand in dem mit den Hoheitszeichen von 48 teilnehmenden Nationen festlich geschmückten Reichstagsaal der Berliner Krolloper die feierliche Eröffnung des vom Internationalen Amt für berufliches Bildungswesen (I.B.B.) und der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen (I.G.K.B.) gemeinsam veranstalteten Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen in Anwesenheit des Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Unterricht Ruff, statt.

Der Kongresspräsident Dr. Winterfeld begrüßte namens der deutschen Veranstalter die Ehrengäste. Nachdem er den Arbeiten des Kongresses den besten Erfolg gewünscht hatte, ergriff Reichserziehungsminister Ruff das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er zugleich die grundlegende Bedeutung der Berufsausbildungsarbeit kennzeichnete.

Ansprache des Reichserziehungsministers

In seiner Ansprache ging Reichserziehungsminister Ruff auf das Anwachsen des beruflichen Schulwesens ein, das allgemein in der Entwicklung des wirtschaftlichen und technischen Lebens begründet sei. Der künftige Kaufmann oder Handwerker sei nicht mehr wie noch vor 100 Jahren in der Lage, sein Berufsamt allein in der praktischen Lehre zu erwerben. Der Berufsausbildungsminister müsse sich daher ein gut Teil seines Aufwandes in der Berufs- und Fachschule anlegen. Und in dem Maße, in dem unser wirtschaftliches und technisches Leben sich weiterentwickelt, nehme auch dieses Schulwesen an Umfang und Bedeutung zu. Die Berufs- und Fachschule sei ungeteilt ihrer zunächst praktischen Zielsetzung eine unentbehrliche Einrichtung zur Charaktererziehung und zur Eingliederung des wertvollen Nachwuchses in die Ordnung des Volkes geworden.

Berufsschule Ergänzung der praktischen Lehre

Der Minister fuhr u. a. fort: Die Schule ist niemals imstande, die Meisterlehre zu ersetzen und für sich allein in der Weise der Meisterlehre zu erziehen. Denn die eigentliche Erziehung zum Beruf kann nur in der beruflichen Arbeit selbst, d. h. dort, wo die Arbeit ernst ist, erfolgen. Der nationalsozialistische Staat hat an dem Inhalt der Berufsschule nicht nur festgehalten, sondern sich seines Ausbaues in besonderem Maße angenommen. Aber er hat nach seiner Gewohnheit, auch in komplizierten Verhältnissen das einfache Grundgesetz aufzudecken und sie daraus herzuleiten, sie geistig in der Meisterlehre neu begründet. Daraus erklärt sich der für die deutschen Verhältnisse vielleicht kennzeichnende enge Zusammenhang zwischen praktischer Lehre und theoretischer Ausbildung. Die Berufsschule ist in diesem Sinne eine Ergänzung der praktischen Lehre. Damit sind zwei Auffassungen von der Aufgabe der Berufsschule fallengelassen, die in einem gewissen Zusammenhang zueinander stehen. Die Berufsschule ist weder der Ort für eine nachträgliche Einblendung der Arbeit, für eine romantische „Befreiung“ und Berechtigung, eine an sich als sinnlos verstandene „Beschäftigung“, wie man die Arbeit früher nannte, noch ist es, wie man früher glauben mochte, die eigentliche Aufgabe der Berufsschule, den sich selbst überlassenden Detachierten den vollen und staatsbürgerlichen Einflüssen der Straße, des Kinos und der Schundliteratur zu entziehen. Denn diese schädigenden Einflüsse sind durch eine entscheidende Ein-

nahme des Staates beseitigt worden. Wir fördern die Berufsschule, weil wir sie als einen Teil der Berufsordnung und Berufserziehung verstehen. Für uns ist darum die Frage, ob die Berufsschule auch Erziehungsschule ist, kein wirkliches Problem.

Erziehung des ganzen Menschen

Das Handwerk hat wieder seine Ehre gewonnen, die Bedeutung der Handarbeit für die Kultur eines Volkes ist wieder anerkannt. Der Beruf ist zum Wohlfühl des einzelnen und seiner Familie zu Volk und Staat geworden, er wird nicht mehr vom Subjekt, sondern von der Gemeinschaft her begriffen. Durch diese Wandlung der Berufsauffassung vom privaten zum politischen Berufsbegriff hat auch die Berufsausbildung des Jungarbeiters, der bei uns früher als ungelerner Arbeiter bezeichnet wurde, wieder ihren Sinn erhalten. Es kommt nicht darauf an, welche Arbeit einer für das Volk leistet, sondern wie er sie leistet.

Die deutsche Berufserziehung trennt nicht das Bestandsmäßige vom Neuen, sondern erzieht in der Arbeit den ganzen Menschen. Damit ist nicht gesagt, daß mit der Erziehung in der Schule schon die ganze Erziehung des jugendlichen Menschen gegeben ist. Meisterlehre und Berufsschule sind nicht die einzigen Erziehungsmöglichkeiten der beruflich lernenden und tätigen Jugend, die mit dem Eintritt in das Berufsleben sich aus dem erzieherischen Zusammenhang der Familie zu lösen beginnt. In den berufsfreien Stunden setzt die völlige Erziehung durch die Organisationen der R.D.M.F. ein, die im Auslande in dieser Befähigung selten ganz verstanden wird. Im besonderen ist heute die politische Jugendorganisation als Stätte jugendlicher Selbsterziehung aus unserem Gesamterziehungssystem nicht mehr wegzudenken. Ihre Erziehung entlastet Berufsschule und Arbeitserziehung von einer Aufgabe, die sie selbst nicht erfüllen können.

So kann die Berufsschule nach unserer Auffassung ihr Hauptgewicht auf die Berufsausbildung legen und doch zugleich an der Erziehung der beruflichen Jugend mitwirken. Je härter in den letzten Jahren die völkerverheerende Bedrohung dieses Schulwesens begriffen wurde, um so mehr verstärkten sich die Bemühungen um seinen Ausbau. Das zeigt auch das von der Reichsregierung vor wenigen Tagen verabschiedete Pflanzschulgesetz, das die Schulpflicht einheitlich über ganz Deutschland regelt.

Nach den folgenden Begrüßungsansprachen wurden von Ministerialrat Dr. Schönhof vom Reichserziehungsministerium die Generalsekretäre für beide Organisationen erstattet, in denen ein Ueberblick über den Stand der Arbeiten gegeben wird. Anschließend fand im Namen des Kongresses eine Kranzniederlegung am Ehrenmal statt.

Auf ein Begrüßungstelegramm des Internationalen Kongresses für das kaufmännische und berufliche Bildungswesen hat der Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm geantwortet: „Den Herren Präsidenten der Internationalen Gesellschaft für das kaufmännische Bildungswesen und des Internationalen Amtes für das berufliche Bildungswesen, ebenso den Teilnehmern an den Internationalen Kongressen für das kaufmännische und berufliche Bildungswesen danke ich für die dem deutschen Volke und mit freudigster Entbietenen Grüße und guten Wünsche. Ich heiße die ausländischen Vertreter in Deutschland herzlich willkommen und wünsche der Tagung besten Erfolge.“

Festtage des deutschen Musikschaffens

Kulturelle Höhepunkte in Bayreuth, Salzburg und München

Das deutsche Musikschaffen kann in diesen Tagen auf kulturelle Höhepunkte blicken, wie sie die Festspiele in Salzburg und Bayreuth darstellen. Im ganzen deutschen Lande liegen die Weisheiten der Kunst verstreut. Im vergangenen Monat zog die Reichstheaterfestwoche in Wien die Aufmerksamkeit der Nation auf sich. In diesem Monat geben die festlichen Musiktage unter dem Protektorat Görings in Potsdam Zeugnis von dem strahlenden Namen Bach. In München erlebte die neue geniale Oper von Richard Strauss „Friedenstag“ ihre Uraufführung. In Bayreuth prägt sich der unbedingte Kunstwille Richard Wagners immer neuer Wille, der in einer Zeit der Leere und deutscher Selbstverlorenheit einen Sammelplatz deutscher Meisterschaft, einen Tempel deutscher Kunst für alle Zeiten errichte. Und in Salzburg, der Stadt der Feste, kommt nun auch wieder nach Jahren verwegener Mißbräuche des ehrwürdigen Namens unverfälscht deutsches Kunstleben zu Worte.

Kriegsbege in Prag und Paris, Hafengefänge der englischen Presse in London, Moskauer Torpedoschiffe gegen den Frieden — bei uns aber kulturelle Feste und Friedensfeiern. Es sind seltsame Kontraste der Zeit. Das deutsche Volk aber wird vor der Geschichte mit seinem unbändigen Friedens- und Lebenswillen bestehen können.

Vorbildliche Tristan-Aufführung in Bayreuth

Die Aufführung von „Tristan und Isolde“ in Bayreuth, des großen Musikdramas Richard Wagners, erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Führers. Generalintendant Staatsrat Feingold hat als Spielleiter der Tristan-Aufführung dem dichtbesetzten Haus ein neues Beispiel einer stilvolleren Inszenierungskunst gegeben. Orchester, Sänger und Sängerrinnen gaben ihr Bestes, so daß eine eindrucksvolle Vorstellung geboten wurde.

Ebenso wie die Festspiele in Bayreuth versprechen die Festspielwochen in Salzburg Großartiges zu geben. Die Meisterfingeraufführung unter Furtschängler war eine künstlerische Darbietung ersten Ranges. Es war eine ganz große Premiere für die Salzburger Festspiele, denen Hans Hadsch' Schlussspiel „Drei eure deutschen Meister“ den Zeitspruch gab. Der zweite Tag der Festspiele brachte Kleists „Amphitruon“. Das Spiel von der vernünftigen Gottheit, das am Ende aber dennoch wieder von der schauerlichen Größe des Ueberirdischen unwillkürlich wird — wo paßt es besser hin als in die Stadt, wo eine schöpferische, tief im Menschlichen wurzelnde Sinnenfreudigkeit das Antlitz der großen Dantien geformt hat und wo die anfragenden Berge Gott in seiner ganzen Majestät verkünden!

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!